

Wenn die Ohren schmerzen

Kälber erkranken immer häufiger an Ohrentzündungen – und keiner weiss, weshalb. Corinne Bähler und Martin Kaske erklären, warum die Früherkennung besonders wichtig ist.

Ohrentzündungen bei Kälbern haben eine zunehmende Bedeutung. Früher kannte man die Krankheit kaum. Heute kommt sie gerade auf Mastbetrieben, die grössere Gruppen einstellen, gehäuft vor, jedoch auch auf Geburtsbetrieben. Heikel sind vor allem die Übergangszeiten, in denen die Luftfeuchtigkeit im Stall hoch ist.

Warum Ohrentzündungen bei Kälbern in den letzten Jahren vermehrt auftreten, kann man nicht genau sagen. «Wir können derzeit nur spekulieren», so Corinne Bähler vom Kälbergesundheitsdienst (KGD). «Fakt ist, dass die Erreger eigentlich tierorientiert sind und in der Umwelt kaum überleben.» Auch Martin Kaske vom KGD hat keine eindeutige Erklärung. «Wir vermuten, dass einzelne Tiere die Keime in die Gruppe einschleppen.» Wahrscheinlich ist es durch das Zusammenspiel verschiedener Faktoren bedingt, dass es plötzlich vermehrt zu dieser Krankheit kommt.



Foto: zVg

Corinne Bähler ist Tierärztin beim Kälbergesundheitsdienst.



Foto: zVg

Martin Kaske ist leitender Tierarzt beim Kälbergesundheitsdienst.

Bakterien feiern Party im Mittelohr

Aber was heisst es eigentlich, wenn ein Kalb an einer Ohrentzündung erkrankt? Das Ohr besteht aus der Ohrmuschel, dem äusseren Gehörgang, dem Mittelohr und dem Innenohr. Letzteres enthält die Sinneszellen für den Hörvorgang, die sogenannte Schnecke. Das Mittelohr sitzt zwischen dem Innenohr und dem äusseren Gehörgang. Das Trommelfell trennt das Mittelohr vom äusseren Gehörgang und ist eine dünne Membrane, die sehr empfindlich ist. Stossen wir Menschen beispielsweise beim Ohrenputzen versehentlich gegen das Trommelfell, verspüren wir einen heftigen Schmerz.

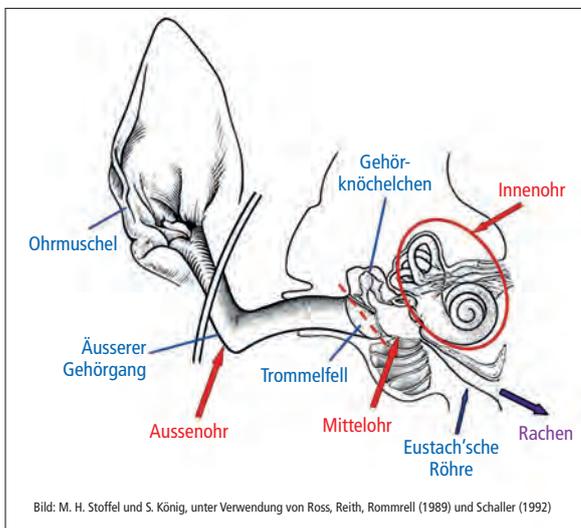
Die Ohrentzündungen von einzelnen Tierarten können nicht miteinander verglichen werden. So kommt es zum Beispiel bei Hunden oft zu Ohrentzündungen. Diese haben ihren Ursprung überwiegend im äusseren Ohr und haben deshalb nichts mit einer Ohrentzündung beim Kalb gemeinsam. Die Mittelohrentzündung beim Kalb kann hingegen eher mit der bei Kleinkindern verglichen werden.

Zuerst die Lunge, dann die Ohren?

Beim Kalb hat die Erkrankung im ersten Moment nichts mit dem äusseren Ohr zu tun. Bei ihm wandern Bakterien, die sich in den oberen Atemwegen befinden, über die Eustachische Röhre – eine Kurzschlussverbindung zwischen Mittelohr und Rachen – ins Mittelohr.

Salopp gesagt feiern die Bakterien dort anschliessend eine Party. Bei den Erregern handelt es sich häufig um Mykoplasmen. Aufgrund der anatomischen Fakten kann gesagt werden, dass die Mittelohrentzündung beim Kalb häufig in Verbindung mit einer Lungenentzündung auftritt. Während sich die Lungenentzündung wenige Tage nach dem Einstellen ausbreitet, treten Ohrentzündungen erst später auf. Denn die Mykoplasmen brauchen eine Weile, bis sie sich etablieren und Symptome auslösen können.

Erste Symptome, die auftreten, sind vermehrtes Kopfschütteln, mit den Hinterbeinen am Ohr Kratzen oder mit dem Kopf an der Wand Scheuern und ein angespannter Gesichtsausdruck. Ebenfalls häufiges Leitsymptom ist der vermehrte Augenausfluss.



Quelle: Rindergesundheitsdienst

Beim Kalb wandern die Keime über die eustachische Röhre ins Mittelohr. Oft zeigt sich die Ohrentzündung in Kombination mit einer Lungenentzündung.



Ein typisches Anzeichen: die temporäre asymmetrische Ohrstellung. Sie ist vor allem in Ruhe zu sehen. Damit der Landwirt die Krankheit frühzeitig erkennt, muss er sich ausreichend Zeit für die Tierbeobachtung nehmen.

«Die Kälber stehen vielleicht 5 min in einer Ecke und zeigen erste Anzeichen, wie zum Beispiel einen angespannten Gesichtsausdruck», so Bähler. «Anschließend springen sie wieder ganz normal herum.»

Es braucht also eine gute Beobachtungsgabe, um die Krankheit frühzeitig zu erkennen. Denn auch hier gilt: Je früher die Therapie eingeleitet wird, desto besser ist die Prognose. «Viele Landwirte wollen wissen, welches Antibiotikum am besten hilft», so Kaske. «Es geht aber nicht in erster Linie darum, mit welchem Antibiotikum behandelt wird, sondern vielmehr darum, die Behandlung möglichst früh zu starten.»

Sobald der Landwirt erste Anzeichen beobachtet, sollte er zum Thermometer greifen und Fieber messen. Ist die Krankheit bereits akut, fallen die Symptome deutlicher aus. Typisch ist die temporäre asymmetrische Ohrstellung. Sie ist vor allem in Ruhe zu beobachten.

Dem Eiter einen Weg bahnen

Gerade zu Beginn, wenn der Eiter gebildet wird, entsteht von innen nach au-

ssen Druck auf das Trommelfell. Das ist äusserst schmerzhaft, was man den Tieren am Blick ansieht. Ab diesem Moment hören die Kälber auf zu trinken. Sie sind der Krankheit machtlos ausgeliefert. Denn jedes Kratzen und Scheuern ist nutzlos und reduziert den schmerzhaften Druck nicht. Mit der Zeit sucht sich der Eiter einen Weg.

Eine Möglichkeit ist, dass der Druck auf das Trommelfell so gross wird, dass dieses platzt. «Das bringt dem Tier sofort Erleichterung», erklärt Kaske. «Denn jetzt fliesst der Eiter in den Gehörgang, und das Schlimmste fürs Kalb ist vorbei.» Wenn man den Ohrknorpel zusammendrückt, ertönt ein quatschendes Geräusch.

Der schlechtere Weg ist, wenn der Eiter den Weg vom Mittelohr ins Innenohr sucht, denn dort sitzt auch das Gleichgewichtszentrum. Die betroffenen Kälber beginnen im Kreis zu laufen. «Sie wirken, als wäre es ihnen schwindelig», so Kaske. «Diesen Tieren geht es sehr schlecht, denn die eigentlich banale Infektion betrifft nun ein wichtiges Organ, weshalb die Konsequenzen fatal sind.»

Auch für Tierärzte sind Mittelohrentzündungen beim Kalb ein schwieriges Problem. «Wir sind relativ hilflos»,

sagt Kaske. Die meisten Landwirte kontaktieren den Tierarzt, sobald das Kalb ein Ohr hängen lässt und nicht mehr trinkt. Der behandelnde Tierarzt untersucht das erkrankte Tier und kontrolliert, ob von der Lunge noch weitere Befunde da sind. «In der Regel ist dies aber nicht der Fall, da die Lungenentzündung bis zum Auftreten der Ohrentzündung unter Umständen

Schnell gelesen

- Die Bakterien gelangen über die eustachische Röhre ins Mittelohr und verursachen dort eine schmerzhaftes Entzündung.
- Die Früherkennung und die Behandlung von Ohrentzündungen sind entscheidend für den Heilungsverlauf.
- Vermehrtes Kopfschütteln, Kratzen am Ohr und Müdigkeit sind erste Anzeichen.
- Unter Vollnarkose kann der Tierarzt dem angesammelten Eiter einen Ausweg bahnen, indem er das Trommelfell aufspaltet.



Foto: Maier

Ohrentzündungen bei Kälbern haben in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen. Sowohl Mast- wie auch Geburtsbetriebe sind davon betroffen.

schon bis zu drei Wochen zurückliegt», so Kaske.

Diagnostiziert der Tierarzt eine Ohr-entzündung, verabreicht er dem Kalb Antibiotika, Entzündungshemmer und Schmerzmittel. Kaske spült Kälbern, bei denen er aufgrund des Eiters noch kein quatschendes Geräusch hört, das Ohr gerne aus. Dafür legt er das Tier in Vollnarkose und spaltet das Trommelfell. Das Ziel ist es, auf diesem Weg dem Eiter einen Abfluss zu ermöglichen und die Schmerzen des Kalbes zu lindern.

Optimal wäre es, wenn der Eiter dann Richtung äusseres Ohr oder Eustachische Röhre gelangt. Leider klappt der Vorgang nicht immer wie gewünscht. Bei den meisten Kälbern bessert sich aber einige Tage nach dem Eingriff das Allgemeinbefinden deutlich.

Vorbeugende Massnahmen gibt es kaum

Unklar ist, inwieweit das Spalten des Trommelfells die Sinneswahrneh-

mung des Tieres beeinträchtigt. Fakt ist aber, dass es mit der Zeit wieder zusammenwächst und das Kalb kurzfristig weniger Schmerzen hat.

Vorbeugend können die Landwirte vergleichsweise wenig tun. Es ist sicher gut, eine Eingangskontrolle durchzuführen und auch Quarantänemassnahmen haben ihre Vorteile. Auch sollte darauf geachtet werden, dass sich die Kälber nicht gegenseitig besaugen. Die Speichelübertragung und die mechanische Einwirkung können Ohrentzündungen auslösen. Aber ein Allheilmittel ist die Elimination all dieser Faktoren nicht.

Auch Stress begünstigt die Erkrankung. Der Transport vom Geburtsbetrieb zum Mastbetrieb ist für die Kälber Stress, ebenfalls die Neustrukturierung in der Gruppe. «Für Kälber ist ein Buchtenwechsel im selben Stall schon stressig», so Bähler. «Also bedeutet der Wechsel von Einzelhaltung in Gruppenhaltung noch mehr Stress.» Das Impfen sieht Bähler hingegen als geringen Stressfaktor an. Für sie ist in

diesem Zusammenhang aber der richtige Zeitpunkt entscheidend. «Impfe ich die neuen Kälber erst zwei bis sieben Tage nach der Ankunft, muss ich sie erneut einfangen», erklärt die Tierärztin. «Mit dieser Aktion bringe ich wiederum Unruhe in die Gruppe.»

Bähler empfiehlt deshalb folgendes Vorgehen: Kommen die Kälber um die Mittagszeit auf dem Betrieb an, kann der Landwirt von einer Transportdauer von fünf bis sechs Stunden ausgehen. Die Kälber können also noch am selben Tag geimpft werden. Kommen die Kälber erst am Abend an, waren sie zirka zwölf Stunden unterwegs. Sie sollten die Möglichkeit haben, sich über Nacht auszuruhen, und erst dann geimpft werden.

Reduzieren Sie Stressfaktoren

Weil die Kälber zu Beginn noch desorientiert sind, löst dieses Impfmanagement deutlich weniger Stress aus, als wenn die Tiere erst nach einigen Tagen geimpft werden. Die Reduktion der Stressfaktoren ist allgemein die einzige präventive Massnahme, die gegen Ohrentzündungen hilft.

Ebenfalls ist es individuell zu handhaben, ob ein erkranktes Kalb separiert oder weiterhin in der Gruppe gehalten wird. «Ein rangniedriges Kalb fühlt sich in einer Einzelbuchtwohler», so Bähler. «Ein starkes Kalb mit gutem Herdenanschluss wäre durch die Trennung hingegen nur gestresst.» In Bezug auf den Infektionsdruck macht das Separieren kaum Sinn. Denn die Mykoplasmen verbreiten sich, bevor die Krankheit ausbricht und vom Landwirt wahrgenommen wird.

Bei welchen Kälbern die Krankheit anschliessend ausbricht, ist von deren Immunsystem abhängig. Die einen sind stärker, andere schwächer. «Es gibt immer wieder Durchgänge, die überhaupt keine Probleme machen», so Kaske. «Beim nächsten kann es dafür sein, dass gleich mehrere Kälber erkranken.» Nur selten erkrankte nur ein Tier in der Herde an einer Ohrentzündung.

Derzeit sind Tierärzte und Forscher daran herauszufinden, wie stark die Milch auf den Geburtsbetrieben mit Mykoplasmen belastet ist. Denn es gibt Hinweise, dass die Erreger über die Milch in die Kälber gelangen.

Nadine Maier

«Niemand kennt die perfekte Lösung»

Die Kälber von Walter Gutknecht und seinem Sohn Beat kämpfen seit einigen Jahren mit Ohrentzündungen. Die optimale Behandlungsstrategie suchen sie noch. Dabei legen sie Wert auf Eigeninitiative.

Walter Gutknecht aus Adlikon b. Andelfingen (ZH) mästet seit 40 Jahren Munis. Seit ein paar Jahren kämpfen er und sein Sohn Beat mit Ohrentzündungen bei den Kälbern. «Vor fünf Jahren hat mir ein befreundeter Landwirt von der Problematik erzählt», so Walter Gutknecht. «Bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich noch nie Probleme mit Ohrentzündungen im Stall.» Kurze Zeit später bauten Gutknechts einen neuen Maststall.

Heute mehr Kälber als früher

Zuvor stellten sie jeweils zwölf neue Kälber gleichzeitig ein. Der neue Stall bot dann für 28 Neuzugänge einen Platz. Und plötzlich erkrankten auch in Gutknechts Stall die ersten Kälber an Ohrentzündungen. «Wenn du Pech hast, kommen alle 28 Kälber von einem anderen Geburtsbetrieb», so der Landwirt. «Und jedes Tier bringt andere Keime in die Gruppe ein.» Für ihn ist klar: Je mehr Tiere man eininstallen kann, desto grösser ist die Gefahr von Krankheiten.

Das Problem ist in seinen Augen deshalb auch eine Zeiterscheinung aufgrund der veränderten Betriebsstrukturen. «Die Betriebe werden immer grösser, und das Ziel ist es, immer weniger chemische Medikamente einzusetzen. Diese Rechnung geht nicht ganz auf», meint Walter Gutknecht. Aber die genaue Ursache, warum die Krankheit immer häufiger auftritt, weiss niemand.

Er stellt auch fest, dass die Ohrentzündungen immer hartnäckiger werden. Im Normalfall konnten sie die erkrankten Tiere mit Entzündungshemmer und Antibiotika behandeln. In diesem Jahr mussten sie zum ersten Mal auch zwei Tieren das Trommelfell unter Vollnarkose aufbrechen und die Ohren spülen, damit die Krankheit heilte. «Das ist aber in meinen Augen ei-

nen absolute Notfalllösung», so Beat Gutknecht. Diese Tiere brauchen auch länger, bis sie wieder auf dem Damm sind. Wichtig sei einfach, dass sie bereits nach kurzer Zeit wieder gut fressen und trinken.

Allgemein können Gutknechts feststellen: «Entweder hast du in einer Gruppe keine Probleme oder dann gleich mehrere Kälber, die erkranken.» Meist geht der Ohrentzündung eine Lungenentzündung voraus. Dies tritt wenige Tage nach dem Einstellen auf. Die Ohrentzündung macht sich dann erst nach drei bis vier Wochen bemerkbar. Die betroffenen Kälber atmen normal und haben keinen Nasenausfluss. Typische Anzeichen sind vermehrtes Kopfschütteln, ein leicht hängendes Ohr und Fieber.

Landwirt übernimmt Erstbehandlung

95% der Erstbehandlungen führt Beat Gutknecht in Absprache mit dem Bestandestierarzt selber durch. Erst wenn die Medikamente, die er auf dem Betrieb selber einsetzen darf, nicht anschlagen und das Tier zwei Tage später wieder Fieber hat, verständigt er erneut den Tierarzt. «Die Eigeninitiative muss vom Landwirt aus kommen», so Beat Gutknecht. «Auch muss er einschätzen können, welche Behandlung wann nötig ist, und darf niemals einfach herumprobieren.» So lassen sich Tierarztkosten einsparen.

Aber er ist sich bewusst: Diese Methode braucht eine gute Beobachtungsgabe, und die Vorabklärungen wie Fiebermessen muss der Landwirt verlässlich machen. Anschliessend kann der Landwirt das passende Medikament fachgerecht einsetzen. «Mir ist aber auch klar, dass diese Behandlungsstrategie nicht für jeden Betriebsleiter geeignet ist.»

Ein Rezept, das immer helfe gebe es nicht, meint Beat Gutknecht. Er versucht so wenig wie möglich auf Reserveantibiotika zurückzugreifen.

«Könnte mir einer die optimale Lösung aufzeigen, wäre ich dankbar. Denn schliesslich möchten auch wir so wenig wie möglich mit Antibiotika arbeiten.»

Geburtsbetriebe müssen sich Zeit nehmen

Auf eine gesamtheitliche Medizinerung übers Futter verzichten die Mäster. Denn schliesslich sei es auch ein Kostenpunkt. «Die Mast muss rentabel sein», so Beat Gutknecht. «Wenn ich anschliessend einzelne Tiere noch zusätzlich behandeln muss, kommt es zu teuer.»

Damit sie den Ohrentzündungen vorbeugen können, versuchen sie, möglichst viele Stressfaktoren zu eliminieren. Sie würden es deshalb auch begrüssen, wenn die Kälber bereits auf dem Geburtsbetrieb geimpft würden. Denn die Tiere sind schon ausreichend gestresst durch die neue Herde, das neue Futter und den Transport. Deshalb würden sie ihnen den Stress vom Impfen gerne ersparen. «Leider fehlt für die sorgfältige Betreuung der Kälber auf vielen Geburtsbetrieben die Zeit», so Beat Gutknecht. Das begünstige das Auftreten von Krankheiten nach dem Umzug.

Seit Walter Gutknecht mehr Kälber auf einmal einstellt, treten vermehrt Ohrentzündungen auf.



Foto: Maier